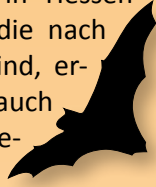


Kleine Fledermauskunde

Weltweit zählen Fledermäuse zu den ältesten Säugetieren. Die nachtaktive Lebensweise hat ihnen eine ökologische Nische erschlossen. Alle in Hessen vorkommenden 19 Fledermausarten, die nach europäischem Recht streng geschützt sind, ernähren sich von Insekten, manche auch von Spinnen. Mit Hilfe der Echoorientierung mit Ultraschall und aufgrund ihrer speziellen Flügelmorphologie, bei der sich die Flughaut von der Handfläche über die Hinterfüße bis zur Schwanzspitze spannt, vermögen Fledermäuse sich sehr geschickt und energieeffizient im Flug fortzubewegen. In Wäldern ist eine Vielzahl von Fledermausarten heimisch, die sich in der individuellen Jagdstrategie, Habitatnutzung und dem jeweiligen Beutespektrum voneinander unterscheiden. Die unterschiedliche Körpergröße und Flügelform ermöglicht es den Arten im Luftraum über den Baumkronen, zwischen dem Geäst, im Blattwerk von Bäumen oder gar am Waldboden auf Insektenjagd zu gehen. Fledermäuse nutzen alte Spechthöhlen, ausgefallene Astlöcher, Baumspalten und Rindentaschen oder eben Dachböden, Spalten an der Außenfassade oder Hohlräume im Mauerwerk als Quartier. Während die Mehrzahl der Fledermausarten alte Stollen, Naturhöhlen, Kellergewölbe als Winterquartiere aufsucht, überwintern auch manche Arten oberirdisch, etwa in Mauerspalten oder geräumigen Baumhöhlen. Die Geburtsphase beginnt etwa Anfang Juni. Dann sind die Weibchen in den Wochenstuben versammelt und gebären ihr Junges. Nach einer etwa vierwöchigen Säugephase lösen sich die Wochenstuben auf. Danach suchen die Fledermäuse sogenannte Zwischenquartiere auf, wo auch im Spätsommer die Paarung vollzogen wird. Im Laufe des Herbstes wechseln die Tiere dann in ihre Winterquartiere. Erst nach Beendigung des Winterschlafs kommt es zur Befruchtung der Eizellen durch die Spermien, die von den Weibchen in der Gebärmutter gespeichert wurden.



Wenn es dunkel wird ... werden wir aktiv!



Schönheit der Nacht ohne Licht!



Impressum

Naturschutzgruppe Stadt Münzenberg e.V.

Steinbergstr.7 , 35516 Münzenberg

Kl. Fledermauskunde & Zeichnung:

Dr. Yvonne Walther

Quelle: Dirk A. Diehl, Ein Garten für Fledermäuse

Foto schlafende Mausohren: Klaus Spieler



Wissenswertes über Fledermäuse



www.naturschutz-muenzenberg.de

Lebensräume & Jagdgebiete



Gesunde Wälder mit Höhlenbäumen



Streuobstwiesen und Blühstreifen mit einem großen Nahrungs- und Quartierangebot



Saubere Gewässer zum Durstlöschen und Jagen

Quartiere

Während des Jahres nutzen Fledermäuse verschiedene Quartiere. In den Wochenstuben der Weibchen werden die Jungen geboren und aufgezogen. Fraß- und Ruheplätze können wechseln. Balzquartiere suchen sie zur Paarung im Herbst auf. Den Winter verschlafen sie in frostfreien Unterkünften mit einer angenehmen Luftfeuchtigkeit.



An Gebäuden können Hohlräume, Spalten und Verkleidungen als Unterschlupf dienen. Manche Arten verstecken sich gerne auf Dachböden oder werden auch freihängend vorgefunden. Meistens werden die Tiere nur durch Kotfunde entdeckt. Dieser Kot ist in Wasser aufgelöst ein guter Blumendünger.

Einen Fledermausgarten gestalten

Die Bepflanzung eines Gartens, Balkons oder auch eines Fenstersims ist nicht nur eine optische Verschönerung, sie dient auch der Förderung der Artenvielfalt. Artenreiche Insektenvorkommen sind als Nahrungsquelle für Fledermäuse überlebenswichtig. Jede Idee ist willkommen.

Auch Beete mit vielen verschiedenen Kräutern wie Thymian, Minze oder Majoran sind nützlich. Für die nachtaktiven Insekten sind besonders Pflanzen wie die Lichtnelke oder Nachtkerze attraktiv, um ihre Nahrungsbedürfnisse zu decken.



Grundsätzlich bieten einheimische Pflanzenarten vielen Insekten ein großes Nahrungsangebot sowie Fortpflanzungsstätten. Wichtig sind aber auch für sie Ruhe- und Überwinterungsmöglichkeiten. Gerne werden dazu artspezifische Insektenhotels angenommen. In naturnahen Gärten ist alles zu finden.

